

Rothenburg hat noch nicht aufgegeben

Besteht doch noch leise Hoffnung für das Goethe-Institut?

Rothenburg. Rothenburg sollte nichts unversucht lassen, hartnäckig um den Erhalt des Goethe-Instituts zu kämpfen. Wie das Beispiel Prien zeigt, lässt die Zentrale in München bei der beabsichtigten Schließung des oberbayerischen Standorts nun doch ein Hintertürchen offen.

Derzeit werde intensiv geprüft, ob und wenn ja, welches alternative Angebot, die Sprachenschule am Chiemsee weiter bieten könne, wie Ulrich Lindner, Abteilungsleiter für die Institute in Deutschland, erläuterte. Von einer Auflösung des bis 2009 laufenden Mietvertrags sei beim letzten Treffen mit Vertretern der Kommune nicht mehr die Rede gewesen.

Laut Ulrich Lindner werden in der Zentralverwaltung unter anderem geprüft, ob die schon praktizierten Kurse für die Schulklassen ausgebaut und in Prien abgehalten werden könnten. Eine endgültige Entscheidung sei aber vor Mitte Januar nicht zu erwarten.

Das Präsidium des Goethe-Instituts hatte am 15. November beschlossen, drei Häuser in Bayern, darunter Rothenburg, zuzusperren. Dr. Peter Gauweiler, vom Bundestag als Mitglied in der Versammlung des Goethe-Instituts gesandt, will sich damit nach wie vor nicht abfinden. Jutta Limbach, die Präsidentin des Goethe-Instituts, soll bei einem angekündigten Besuch bei der Arbeitsgruppe Kultur und Medien der CDU/CSU-Bundestagsfraktion den Beschluss noch einmal erläutern.

Bei diesem Anlass, so kündigte Gauweiler an, werde er zudem nachfragen, warum 60 Prozent der Mitarbeiter des Goethe-Instituts in der Zentrale in München arbeiten. Und warum ausschließlich Häuser in Bayern geschlossen würden.

Außerdem sollte man laut Gauweiler die Qualität und das Vorgehen des Generalsekretärs und des Vorstandes noch einmal untersuchen. "Vielleicht muss man die Strukturen des Goethe-Instituts als Ganzes mal betrachten. Reden halten und schöne Reisen ins Ausland machen, das ist nicht genug", sagte der CSU-Politiker. Sis